



## Stadt Mülheim an der Ruhr

Der Oberbürgermeister  
Untere Denkmalbehörde

### Denkmalliste

**(1) Nr. des Denkmals  
Lfd.-Nr. 528**

**Aktenschlüssel  
DE\_05117000\_A\_61DL-0528**

A  
Baudenkmal

B  
Bodendenkmal

C  
bewegliches Denkmal

D  
Denkmalbereich  
(B-Plan: )

### (2) Kurzbezeichnung des Denkmals/ Aktenzeichen

**Ulmenallee 51, katholische Kirche Herz-Jesu**

**(3) Lage des Denkmals**    Gemarkung                      Flur    Flurstück

Ulmenallee 51                      Broich                      14    133

### (4) Wesentliche charakteristische Merkmale des Denkmals

#### Vorbemerkung:

Bei der vorliegenden Eintragung handelt es sich um eine Fortschreibung der bestehenden Eintragung des Denkmals.

Aufgrund der Ausweitung des inhaltlichen Schutzzumfanges verändern sich die wesentlichen Aussagen der Denkmaleigenschaft, so dass ein weiterer Bescheid erteilt wird.

Die folgenden Ausführungen basieren auf dem Gutachten gem. § 22 (4) DSchG zum Denkmalwert gem. § 2 (1) DSchG NRW des LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland vom 11.08.2022.

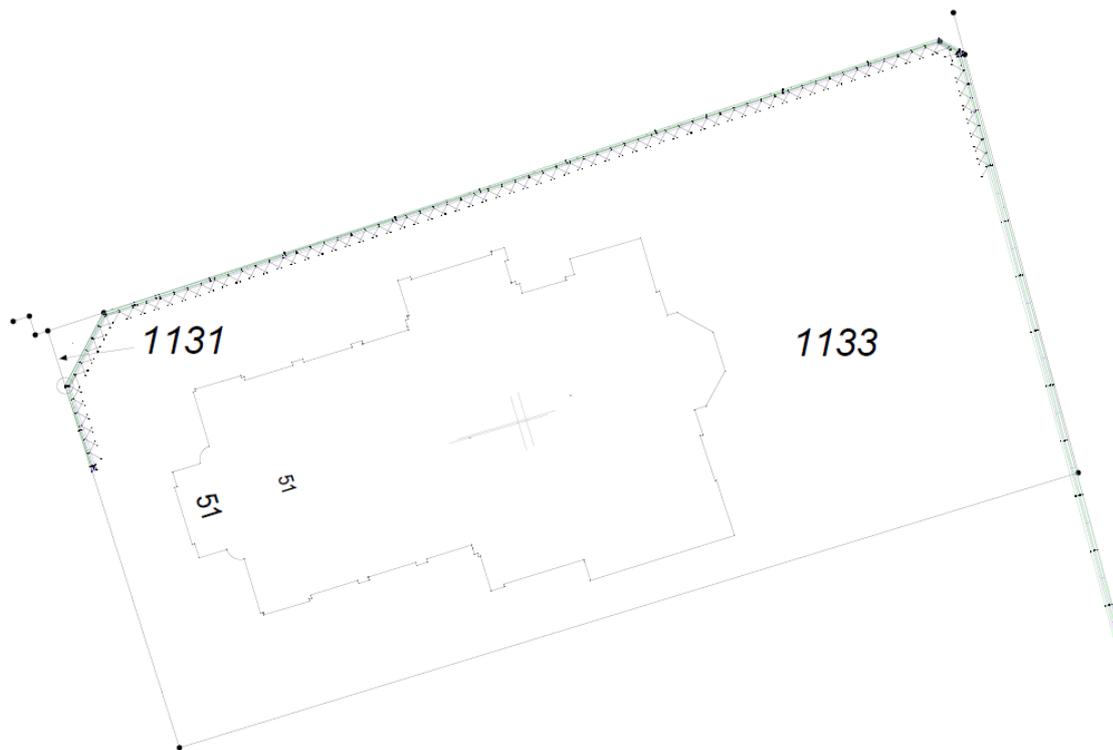
#### **Lage**

Die Herz-Jesu Kirche befindet sich im Westen des Mülheimer Stadtteils Broich in städtebaulich exponierter Lage am Kreuzungspunkt der Ulmenallee mit der Kirchstraße. Südlich schließt das historisch und funktional mit der Herz-Jesu-Kirche verbundene Pfarrhaus (Baudenkmal gemäß § 3 DSchG NRW (a.F.)) an. Die auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindliche ehem. Kaplanei (Baudenkmal gemäß § 3 DSchG NRW (a.F.)) ist ein weiterer Bestandteil des kirchlichen Ensembles an der Ulmenallee. Das unmittelbare städtebauliche Umfeld ist von gründerzeitlicher sowie nachkriegszeitlicher Bebauung geprägt.

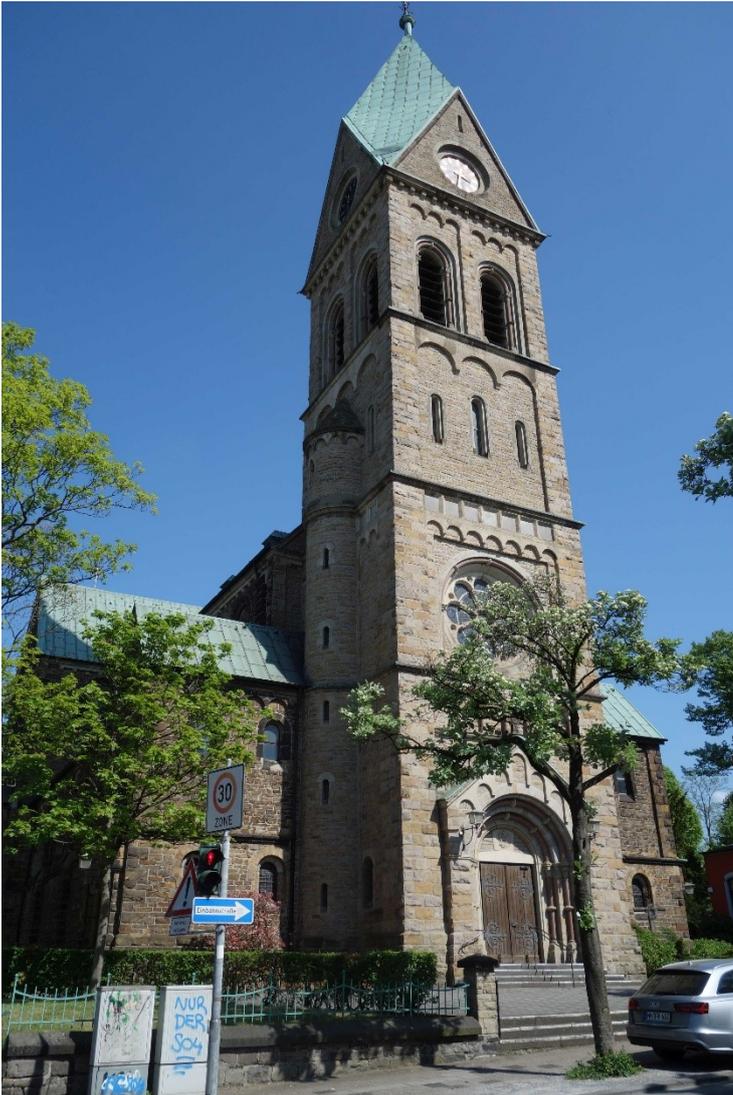
## Schutzumfang

Im denkmalwerten Schutzzumfang sind das Äußere und Innere der Herz-Jesu-Kirche in historischer Substanz, Konstruktion und Erscheinungsbild, wie im Folgenden beschrieben, enthalten. Die niedrige Bruchsteinmauer, die das Grundstück im Westen, Norden und Osten umgibt, ist ebenfalls Bestandteil des Schutzzumfangs.

Kartierung der Einfriedung (Amt 60, Stadt Mülheim an der Ruhr)



## Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Baudenkmals – außen



Mülheim an der Ruhr, Ulmenallee 51, Herz-Jesu-Kirche, Westfassade, Foto: Nadja Fröhlich (NF), LVR-ADR, 2022.

Bei der Herz-Jesu-Kirche handelt es sich um eine geostete neoromanische Basilika aus massivem Mauerwerk (Ruhrsandstein). Die Lisenen und Pfeilervorlagen bestehen auch aus Sandstein, während die Fenstergewände, Gesimse und Absätze aus Werkstein gefertigt wurden.

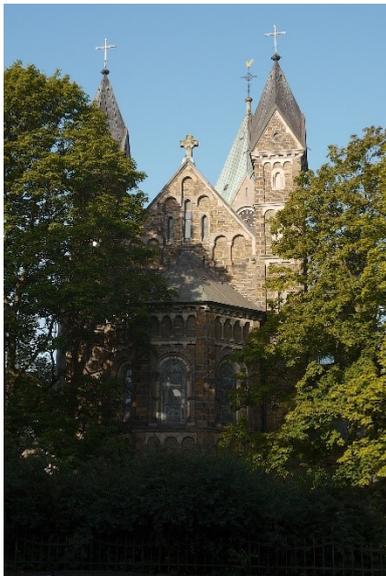
Auf der Westseite ragt der viergeschossige Kirchturm mit Kupfer gedecktem Zeltdach empor. Große Eckquader betonen die Kubatur des Turmes. Horizontale Gesimse gliedern den Turm. Mehrere Treppenstufen führen zum erhöht liegenden, zweiflügeligen Haupteingang. Das rundbogige Portalgewände ist mehrfach abgetrept und mit Ziersäulen versehen. Im Tympanonfeld über der zweiflügeligen Eingangstür (Brettertür mit dekorativen schmiedeeisernen Beschlägen) thront ein Relief mit der Darstellung des Lamm Gottes. Das aus der Flucht des Turmes hervorkragende Eingangsportal wird von einem spitzbogigen Giebel zusammengefasst, der mit einem Rundbogenfries verziert und von einer Kreuzblume bekrönt ist. Oberhalb des Giebels zielt eine Blendzerggalerie den Turm. In Höhe des ersten Turmgeschosses findet sich eine große Maßwerk-Fensterrosette, die von Säulchen gerahmt und von einem Rundbogenfries bekrönt wird. Oberhalb des Rundbogenfrieses folgt ein kassettierter Fries. Das zweite Turmobergeschoss wird durch drei rundbogige Fenster belichtet, die von einem dreiteiligen Rundbogenfries überhöht werden. Das dritte Turmobergeschoss wird von zwei großen rundbogigen Öffnungen mit Säulenrahmung belichtet. Ein gestufter Klötzchenfries scheint das darauffolgende profilierte Gesims zu tragen. Im Bereich des Dachgeschosses sind in rundbogigen Öffnungen die

Ziffernblätter der erneuerten Turmuhr eingelassen. Ein kupfergedecktes Rhombendach schließt den Turm ab. Die Seitenflächen des Turmes entsprechen weitgehend der Gestaltung der beschriebenen Hauptansichtsseite.

Nördlich und südlich stehen im Zwickel zwischen Turm und Seitenkapellen halbrunde Treppentürme mit rundbogigen Öffnungen, Gesimsen und Kegeldächern.

Die Seitenkapellen sind zweigeschossig. Horizontale Gesimse gliedern die Seitenkapellen, Rundbogenfriese sind unterhalb der Traufe angebracht. Durch ihre nach Norden und Süden hingiebelständige Stellung wirken sie geradezu wie eigenständige Baukörper und unterstreichen die insgesamt additive Gestaltung des neoromanischen Sakralbaus. Diese Wirkung wird von ihren kupfergedeckten Satteldächern betont. Je zwei rundbogige Fensteröffnungen belichten die Traufseiten. Auf den Giebelseiten befinden sich im Erdgeschoss Seitenportale, in die zweiflügelige Brettertüren mit dekorativen schmiedeeisernen Beschlägen hineinführen. Das rundbogige Portal wird von umlaufenden Säulchen dekoriert. Im Tympanonfeld finden sich Kreuzdarstellungen. Ein spitz zulaufender Giebel bekrönt das Portal. An die Seitenkapellen schließt das dreiachsige Langhaus an. Die Seitenschiffe werden durch halbe Radfenster mit Maßwerkfenstern (Glasfenster erneuert) belichtet, Pfeilervorlagen gliedern die Wandfläche. Die Traufe ziert ein Rundbogenfries. Das erhöhte Mittelschiff wird durch große Rundbogenfenster belichtet. In den Laibungen sind Säulchen aufgestellt. Pfeilervorlagen gliedern die Wandfläche.

Das inzwischen kupfergedeckte, steil aufragende Kirchendach wird von kleinen Gauben durchbrochen. An das Langhaus schließt das Querhaus in ähnlicher Gestaltungsweise an. Dem Querhaus sind beidseitig zwei Anbauten mit Spitzgiebelabschluss vorgelagert. Auf den Westseiten befinden sich Querhausportale (Eingangsportale sind in derselben Weise gestaltet, wie bei den Seitenkapellen). Im Südosten schließt hieran die eingeschossige Sakristei an. Im Nordosten schließt ein eingeschossiges Bauteil, das zu Lagerzwecken genutzt wird, an. In den Zwickeln zwischen Langhaus und Chorapsis im Osten befinden sich zwei Chorflankentürme mit spitzen Rhombendächern. Die Chorapsis zeigt nach außen ein halbes Oktogon. In drei der Flächen ist jeweils eine Rundbogenöffnung mit polychromem Bleiglasfenster eingebaut. Eine Blendzweergalerie ziert die Traufkante.



Mülheim an der Ruhr, Herz-Jesu-Kirche,  
Ostansicht, Foto:  
[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c2/Herz\\_Jesu\\_%28M%C3%BClheim%29\\_R%C3%BCckseite.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c2/Herz_Jesu_%28M%C3%BClheim%29_R%C3%BCckseite.jpg)

## Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Baudenkmals – innen



Mülheim an der Ruhr, Ulmenallee 51, Herz-Jesu-Kirche, Innenansicht mit Blick zum Chor, Foto: NF, LVR-ADR, 2022.

Das Innere der dreischiffigen Basilika mit erhöhtem Mittelschiff und niedrigen Seitenschiffen ist geprägt von der in den 1970er Jahren durchgeführten umfangreichen Umgestaltung, welche sowohl zu Veränderungen der Wandgestaltung als auch der Erneuerung der liturgischen Ausstattung führte. An bauzeitlicher Substanz sind das Grundrissgefüge (vom Haupteingang gelangt der Besuchende in das Turmuntergeschoss, von dem seitlich zwei Wendeltreppen (eine historisch überliefert, eine Treppe wurde erneuert) in die Treppentürme führen, danach gelangt der Besuchende in das dreischiffige Langhaus, das sich in insgesamt fünf Joche mit kräftigen Pfeilern gliedert. Das Mittelschiff sowie die Seitenschiffe werden von Kreuzgratgewölben abgeschlossen. Nach dem dritten Joch folgt das Querhaus mit Vierung. Hierauf folgen ein weiteres Joch sowie der Chorbereich mit innen gerundeter Apsis, die durch die bereits erwähnten polychromen Bleiglasfenster belichtet wird), das konstruktive Gefüge (das aufgehende Mauerwerk, die Gewölbestruktur (Kreuzgratgewölbe)), die Säule mit Kompositkapitell im Turmuntergeschoss, die hölzernen Kirchenbänke (in Teilen), bauzeitliche Beichtstühle, die hölzernen Türen mit Kunstschmiedebeschlagen, die drei polychromen Bleiglasfenster im Chor und der bauzeitliche Dachstuhl Bestandteile der denkmalwerten Substanz bzw. Ausstattung. Die nachträglichen substantiellen Veränderungen stellen hingegen keine denkmalwerte Zeitschicht dar und tragen folgerichtig nicht zur Denkmalbedeutung bei.

### **(5) Begründung der Denkmaleigenschaft gem. § 2 Abs. 1 Denkmalschutzgesetz NRW (DSchG NRW)**

*Das o.g. Objekt erfüllt im definierten inhaltlichen und räumlichen Umfang mit seinen beschriebenen wesentlichen charakteristischen Merkmalen die Voraussetzungen eines Baudenkmals im Sinne des § 2 Abs. 1, 2 DSchG NRW. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse, denn es ist bedeutend für die Geschichte des Menschen und für Städte und Siedlungen und besteht ein Interesse der Allgemeinheit an seiner Erhaltung und Nutzung wegen wissenschaftlicher und städtebaulicher Gründe.*

An der Eintragung des o.g. Objektes in die Denkmalliste besteht ein öffentliches Interesse wegen seiner Bedeutung

- für die Erdgeschichte
- für die Geschichte des Menschen
- für die Kunst- und Kulturgeschichte
- für Städte und Siedlungen
- für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse

Es besteht ein Interesse der Allgemeinheit an seiner Erhaltung und Nutzung wegen

- künstlerischer
- wissenschaftlicher
- volkskundlicher
- städtebaulicher

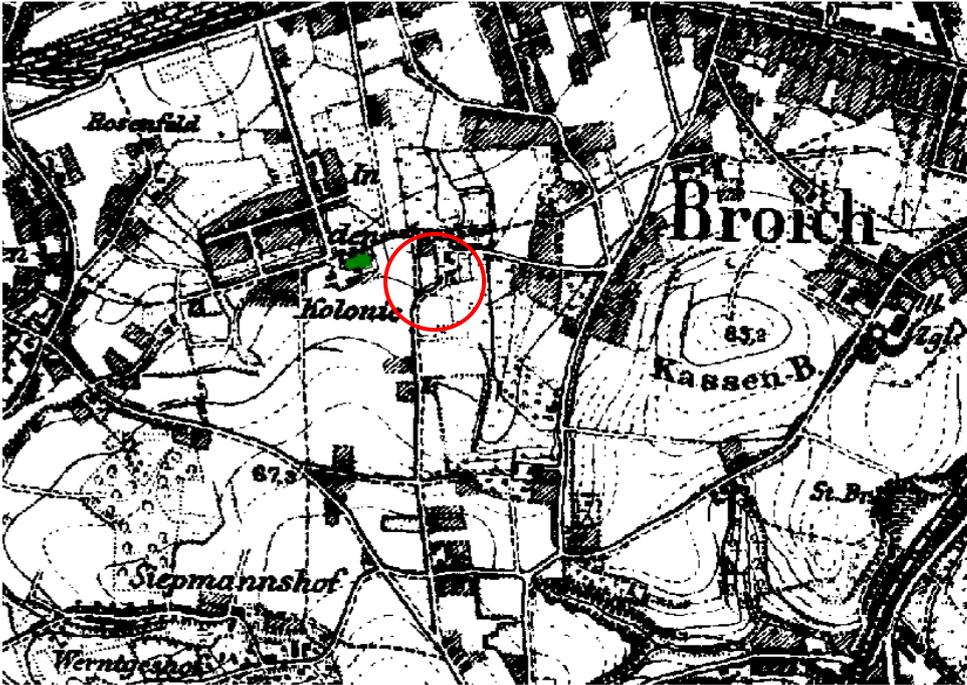
Gründe.

**Bedeutung für die Geschichte des Menschen**

Das o.g. Objekt ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, da es ein anschauliches und gut erhaltenes Beispiel eines Sakralbaus des späten 19. Jahrhunderts und über sein äußeres Erscheinungsbild, seine Konstruktion und Bauweise ein aussagekräftiges Zeugnis für die Architektur des Historismus ist.

**Bedeutung für Städte und Siedlungen**

Im Zuge der Industrialisierung erfuhr Mülheim im 19. Jahrhundert eine rapide städtebauliche Nachverdichtung, die im Wesentlichen durch die Ansiedlung großer Industrie- und Gewerbeunternehmen sowie den Zuzug von Arbeitern initiiert wurde. Im Bereich der Ulmenallee bildete die katholische Herz-Jesu-Kirche mit der nördlich anschließenden Arbeitersiedlung an der Koloniestraße den Auftakt der städtebaulichen Nachverdichtung im ausgehenden 19. Jahrhundert, die in den folgenden Jahrzehnten eine Fortsetzung im näheren Umfeld fand, wie anhand der folgenden Kartenausschnitte auf anschauliche Weise nachzuvollziehen ist.



Ausschnitt Preußische Neuaufnahme, Standort der Kirche rot markiert.



Ausschnitt historisches Luftbild (um 1926), Standort der Kirche mit roter Stecknadel markiert, Quelle: <https://luftbilder.geoportal.ruhr/>.

Die Herz-Jesu-Kirche dokumentiert über ihre zeittypische Gestaltung, ihre Lage und Anordnung die siedlungsgeschichtliche/städtebauliche Entwicklung Broichs im ausgehenden 19. Jahrhundert und ist deshalb bedeutend für Städte und Siedlungen.

**Interesse der Allgemeinheit an der Erhaltung und Nutzung des o.g. Objekts wegen wissenschaftlicher, hier architekturhistorischer, Gründe**

Das o.g. Objekt ist für den Wissenschaftszweig der Architekturgeschichte von Bedeutung, da der Bau als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung in Betracht kommt. Ausgehend von dieser Kirche lässt sich das architektonische Werk des Architekten und Dombaumeisters Franz Schmitz erschließen. Franz

Schmitz wurde am 8. November 1832 in Köln geboren und verstarb am 8. August 1894 in Baden-Baden. An den Besuch des Marzellengymnasiums schloss sich zwischen 1848 und 1852 eine Maurer- und Steinmetzlehre in der Dombauhütte in Köln an. Nach erfolgreichem Abschluss der Lehre arbeitete er in der Dombauhütte und begann den gesamten Dom mit Architektur und Inventar metrisch und grafisch zu dokumentieren. 1859 wurde er Domwerkmeister. 1868 trat er aus der Dombauhütte aus und machte sich als freier Architekt selbständig. In den folgenden Jahren führte er überwiegend Kirchenneubauten und -restaurierungen durch. Bis 1880 vollendete er die Domdokumentation. 1884 wurde er Diözesanbaumeister des Erzbistums Köln (bis einschließlich 1891). 1890 erhielt er die Stelle des Dombaumeisters in Straßburg. Franz Schmitz schuf unter anderem folgende Kirchenneubauten:

- Katholische Kirche in Aarhus (Dänemark), 1887-1880 (neogotischer Bau)
- St. Severin in Hürth-Hermülheim, 1888 (neogotischer Bau, starke Kriegsbeschädigungen, Umbau und Erweiterung durch Karl Band ab 1965), Baudenkmal § 3 DSchG NRW (a.F.)
- St. Martin in Hürth-Fischenich, 1890 (neogotischer Bau mit modernem Querhaus aus den 1970er Jahren), Baudenkmal § 3 DSchG NRW (a.F.)
- St. Laurentius in Mönchengladbach-Odenkirchen, 1891, (neoromanischer Bau, diverse Ähnlichkeiten mit der Herz-Jesu-Kirche), Baudenkmal § 3 DSchG NRW (a.F.)
- St. Johannes der Täufer in Ertstadt-Ahrem, 1891 (neogotischer Bau), Baudenkmal § 3 DSchG NRW (a.F.)
- St. Judas Thaddäus in Heisterbacherrott, 1892, (neoromanischer Bau), Baudenkmal § 3 DSchG NRW (a.F.)
- St. Clemens in Solingen, 1892 (neogotischer Bau, nach schweren Kriegsbeschädigungen in den 1950er Jahren nach Entwürfen von Dominikus Böhm in veränderter Weise wiederaufgebaut), Baudenkmal § 3 DSchG NRW (a.F.)
- St. Mariä-Himmelfahrt in Essen-Altendorf, 1892 (neoromanischer Bau, Teilzerstörung im Zweiten Weltkrieg, vereinfachter Wiederaufbau durch Engelbert Köjer bis 1952), Baudenkmal § 3 DSchG NRW (a.F.)
- St. Theresia in Mülheim-Selbeck, 1892 (neogotischer Bau), Baudenkmal § 3 DSchG NRW (a.F.)

Franz Schmitz bediente sich beim Entwurf neuer Kirchen am Formenrepertoire der Romanik und Gotik, was charakteristisch und zeittypisch für die Kirchenbaukunst im ausgehenden 19. Jahrhundert war. Er schuf teils monumentale Neubauten von architektonischer und städtebaulicher Qualität, die jedoch nur teilweise in einem authentischen Überlieferungszustand erhalten sind. Von den neoromanischen Kirchenbauten überstanden neben der Herz-Jesu-Kirche noch St. Laurentius in Mönchengladbach-Odenkirchen und die kleinere Wallfahrtskirche St. Judas Thaddäus unbeschadet den Zweiten Weltkrieg, weshalb sie sich in besonderem Maße für die architekturhistorische Erforschung des architektonischen Oeuvres Franz Schmitz' eignen. Die monumentalen neoromanischen Basiliken (Herz-Jesu in Mülheim und St. Laurentius in Mönchengladbach) dokumentieren in diesem Kontext besonders anschaulich die künstlerischen, konstruktiven und architektonischen Fähigkeiten des Kirchenbaumeisters und dessen fundierte Kenntnis historischer Bauformen.

Neben dem Stellenwert, der der Kirche innerhalb des Werkes von Franz Schmitz zukommt, handelt es sich um ein anschaulich erhaltenes Beispiel des Historismus, das die architekturtheoretischen, formalen und ästhetischen Vorgaben der Zeit auf mustergültige Weise erfüllt. Die Herz-Jesu-Kirche ist ein gut erhaltenes Beispiel für den Eklektizismus in der Architektur des 19. Jahrhunderts und folgerichtig ein haltenswertes Zeugnis für die Epoche des Historismus und die Baukultur der Gründerzeit im Rheinland.

## **Interesse der Allgemeinheit an der Erhaltung und Nutzung des o.g. Objekts wegen städtebaulicher Gründe**

Das o.g. Objekt ist aus städtebaulichen Gründen erhaltens- und denkmalwert, da es im Kontext mit dem südlich anschließenden Pfarrhaus sowie der gegenüberliegenden Kaplanei, mit denen es funktional auf engste verwoben ist, sowie mit der umgebenden gründerzeitlichen Bebauung die städtebauliche Entwicklung Broichs zur Jahrhundertwende auf anschauliche Weise dokumentiert. Die Kirche ist einer der bedeutenden Träger der denkmalwerten städtebaulichen Situation und funktional in die gegebene Situation eingebunden. Sie ist zu erhalten, um die insgesamt erhaltenswerte städtebauliche Situation in ihrer denkmalrechtlich relevanten Aussagekraft zu bewahren und zu stärken. Darüber hinaus entfaltet die monumentale neoromanische Kirche eine große platz- und stadtbildprägende Wirkung, die durch den weithin sichtbaren Westturm, dem eine Landmarkenfunktion zukommt, sowie die Chorflankentürme zusätzlich betont wird.

## **Baugeschichte**

Die Herz-Jesu Kirche ist als Tochterpfarre aus der ehemaligen Abteikirche in Saarn hervorgegangen. Ausschlaggebend für den Bau einer neuen katholischen Kirche im Bereich Broich/Speldorf war die im 19. Jahrhundert zunehmende Industrialisierung Mülheims, die zur Ansiedlung zahlreicher Wirtschaftsunternehmen und in der Folge zum Zuzug zahlreicher Arbeiter führte. Die Zahl der Katholiken in Broich/Speldorf stieg daher rapide an. Ihnen stand für die Feier der Gottesdienste zunächst lediglich die weit entfernte Mutterpfarre in Saarn zur Verfügung. Um den Gläubigen den Weg zum sonntäglichen Gottesdienst zu verkürzen, wurde der Entschluss gefasst, eine Filialkirche im Broicher Raum zu errichten. Dank finanzieller Unterstützung des Kölner Erzbistums, des Bonifationsvereins Paderborn und Spenden Saarner Bürger konnte eine einfache Kapelle an der heutigen Eltener Straße errichtet werden, die ab 1873 genutzt wurde. Nachdem die Zahl der Gemeindemitglieder auf über 3000 angewachsen war, erhob Erzbischof Philippus Krementz die Filialgemeinde am 13. März 1891 zur selbständigen Pfarrei. Da die Kapelle für die große Zahl der Gemeindemitglieder schon nach kurzer Zeit zu klein geworden war, begannen im Jahr 1888 die Arbeiten zum Bau der Herz-Jesu-Kirche nach Entwürfen des damaligen Diözesanbaumeisters des Kölner Erzbistums und späteren Straßburger Dombaumeisters Franz Schmitz. Als Baumaterial wurde Sandstein aus dem nahegelegenen Broicher Steinbruch Rauen verwendet. Am 6. April 1891 erfolgte die Grundsteinlegung, im Oktober 1892 die vorläufige Benediktion. Am 14. August 1902 konsekrierte der Kölner Weihbischof die Kirche. 1904 wurde die Kirche in zeittypischer Weise ausgemalt.



Innenansicht der Herz-Jesu-Kirche mit Blick zum Altar, links: Zustand um 1904, rechts: Zustand zwischen 1931-1951, Fotos: magnet, Sonderausgabe 100 Jahre Herz-Jesu-Kirche 1892-1992, Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr.

Wenig später erhielten die Kirchtürme eine Kupferabdeckung. 1909 wurde das Taufbecken aufgestellt und im Jahr 1913 eine Turmuhr installiert. Zu Kriegszwecken musste die Kirchengemeinde im Jahr 1917 drei ihrer vier Bronzeglocken abgeben, die ab 1924 ersetzt wurden. Die Gemeinde musste die neuen Glocken im Zweiten Weltkrieg abermals abgeben. 1931 erfolgte eine erste Umgestaltung des Kircheninneren. Die historistischen Wandmalereien wurden überstrichen, „Wandflächen geglättet“, der Baldachin sowie der Hochaltar und die Kommunionbank entfernt, die drei Chorfenster zugemauert, Bogenöffnungen und Nischen entfernt, der Altarraum um fünf Stufen erhöht, neue Seitenaltäre aufgestellt. Eine großformatige Malerei mit der Darstellung einer Vision des Apostels Paulus mit dominierender Christusdarstellung (Ausführung: Klosterschule Maria Laach unter Leitung von Bruder Notker Becker) zierte fortan die Chorapsis. In den 1930er Jahren gab der damalige Pfarrer Grimmendahl die im linken Seitenschiff aufgestellte Marienstatue in Auftrag. Ab 1951 wurden die Kriegsbeschädigungen repariert (zerstörte Fenster wurden durch neue Fenster ersetzt) und der Innenraum renoviert. Dabei ist das Chorgemälde in Teilen übermalt worden, sodass nur noch der segnende Christus zu sehen war. Darüber hinaus wurde eine schlichte Kanzel rechts vom Altar eingebaut. Im selben Jahr konnten über den Bochumer Verein vier Stahlglocken angeschafft werden. 1952 und im Jahr 1966 ist die Turmuhr erneuert worden. 1959 sind neue Fenster in den Seitenschiffen eingebaut worden. Zwischen 1970/1971 erfolgte eine weitere umfassende Umgestaltung und Renovierung, bei der starke Risse in den Gewölben durch Verankerungen gesichert wurden (Architekt: Karl-Otto Lüfkens, Krefeld). Dabei sind auch die bauzeitlichen Chorfenster freigelegt und die Christusdarstellung im Chor übermalt worden. Hinzu kam die Aufstellung eines Ambos. Der Hochaltar wich einem schlichten Altar (Weihe 1974) nebst Tabernakel. Der Taufbrunnen wurde durch einen neuen, stilistisch der übrigen liturgischen Ausstattung angepassten Taufbrunnen ersetzt. Die Kanzel wurde abgebaut. Die Türgitter des Hauptportals wichen zwei großen Glasportalen. Der Altarraum wurde überdies auf drei Stufen abgesenkt. Wandmalereien im linken Seitenschiff wurden übermalt und der gesamte Kirchenraum neu gestrichen. 1984 ist die partiell schadhafte und vielfach reparierte Dachhaut erneuert worden. Die historische Dachhaut bestand aus Schieferplatten und ist durch Kupferplatten ersetzt worden. Im selben Jahr wurde das Geläut repariert.

#### Quellen:

- Historische Fotos, Zeitungsartikel, Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr
- Historisches Luftbild: <https://luftbilder.geoportal.ruhr/>

- Hausakte LVR-ADR

**Literatur (Auswahl):**

- magnet, Sonderausgabe 100 Jahre Herz-Jesu-Kirche 1892-1992.
- o. V., „Wiederbesetzung der Straßburger Dombaumeisterstelle“, in: Centralblatt der Bauverwaltung, 10. Jahrgang 1890, Nr. 11, S. 111 f.
- o. V., „Franz Schmitz †“, in: Centralblatt der Bauverwaltung, 14. Jahrgang 1894, Nr. 33, S. 344.

**(6) Eintragung des Denkmals gem. § 3 Abs. 1 DSchG NRW a. F. am 25.11.1988  
Fortschreibung mit Datum vom 30.05.2023**

Vorläufige Unterschutzstellung	Anhörung	Anhörung mit LVR
Nein	Ja	Ja

Eine Ortsbesichtigung erfolgte am 03.05.2022.

Das Gutachten des LVR-ADR vom 11.08.2022 ist Bestandteil dieser Eintragung.